

das Legat zurück. Am 24. Juli 1786 ward zwischen ihnen und den Kirchenpropsten ein gütlicher Vergleich geschlossen: 200 fl fordern sie zurück, 400 fl verbleiben der Kirche. Im Sinne des Testamentes ist es evident, daß nun die Altäre zustande kamen, sie stehen ja auch im Gotteshaus: Empire-Vasen stehen auf den Sims, Empire-Kränze umwinden Säulen und Postamente, die *Dolorosa* des Kreuzaltares hat starke Analogien in der Schmerzhaften des Leonhardfriedhofes vom Jahre 1765 (!), der weichere Faltenfluß und die ausgeprägteren Inselbildungen erinnern eindeutiger an die Gestalten am Adriacher Hochaltar. Der Evangelist Johannes (Tafel 158) freilich wirkt in seinem komplizierten Faltengelege durchaus nicht Königisch. Wie nun? Erst einen Blick auf die zahlreichen Bildhauer der neuen Ära.

Aus den Matriken 1770 — 1830

Straub starb 1774, um seine letzten Jahre wird es merkwürdig still um ihn, Piringer 1788, Payer 1803. Ihrem relativ geringen Oeuvre zufolge waren ihre Werkstätten, gemessen an der Königers, klein. Die meisten der nunmehr Genannten mögen also bei Köni-

ger gearbeitet haben. Am 14. Februar 1770 ehelichte Maler Philipp Jakob, Sohn des Kunstreichen Herrn Michael H a u t t m a n n, eines Bildhauers in der Oberen Pfalz seel., Jungfrau Maria Anna Pertlin. Im Lanzerischen Haus, gelegen im Zweiten Sack, wohnte J. M. Schnell, Kalkulator der Hofrechnungskammer, der mit Anna Clara, Tochter des Wiener Akademieprofessors J. Chr. S c h l e t t e r e r, verheiratet war. Ihnen wurden 1770 und 1771 Kinder getauft, beidesmal amtierte als Taufpatin Frau Barbara des „Bildhauerunterweisers“ Schletterer, bekanntlich seinerzeit Prinzipal Königers.

Am 24. März 1771 ehelichte der „angehende“ Bildhauer Ludwig R ä n d t n e r zu C a m m e r n bei Krems, N.-Ö., eine Schuhmacherstochter aus Hartberg, er war wohl früher hier als Geselle tätig; am 8. Februar 1773 zu Straßgang die Tochter des gewesenen Bildhauers Josef L e i t n e r „in Oberösterreich“ den Sohn des gewesten Dieners im Kloster Lambach Johann Stern; am 13. September 1774 Bildhauer Josef, Sohn des Voitsberger Tischlers Matthias W a s s e r m a n n, eine Bergholdenstochter; am 9. Jänner 1776 zu Straßgang der verwittibte Bildhauergeselle Johann Michael P r e g e n s e r eine Holzmeisterswitwe.

Am 14. November 1776 Tod des 23jährigen Bildhauergesellen Anton E b e r l auf der Lend; am 19. Oktober 1777 Trauung des Bildhauers Josef S e i d l, wohnhaft in der Neuen Gasse in der Vorstadt, mit einer Gärtnerstochter aus Güns in Ungarn, er starb

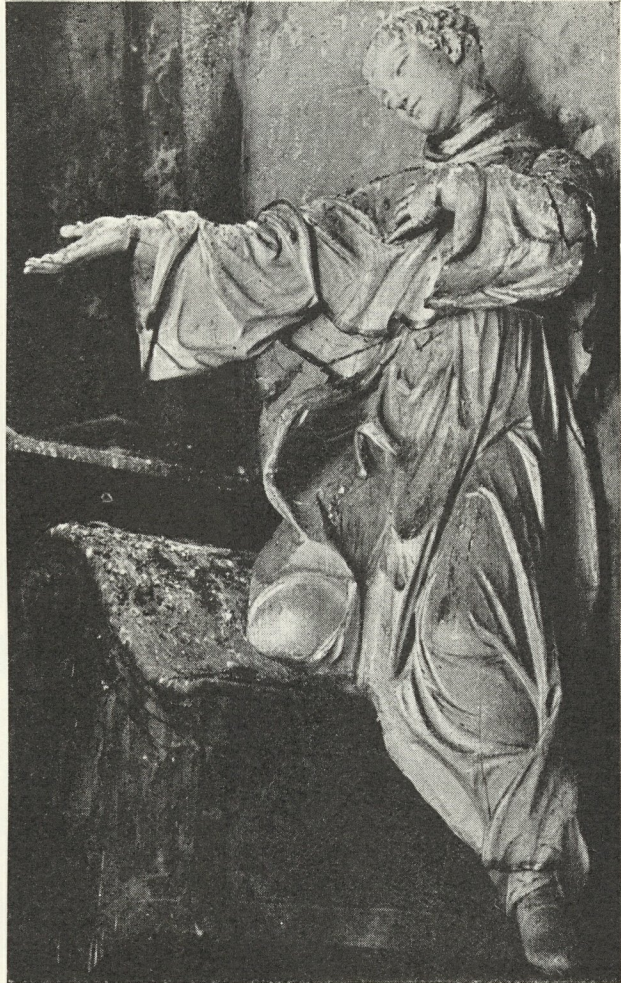


Abb. 178. Andreas Pogner?
Vom Hochaltar der Minoriten in Bruck



Abb. 179. Michael Pregenser?
Kreuzträger am Kalvarienberg Radegund

wohnhaft in der Schmiedgasse, als 1808 seine Frau starb, in der Neuen Gasse. Am Münzgraben ward am 2. Mai 1790 kopuliert Bildhauer Johann Georg G a s s e r, geb. zu Windisch Matrei, zum Hl. Blut am 8. März 1791 Jungfrau Maria Anna, Tochter des „Bildschnitzermeisters“ Georg D e e r s i zu Windisch-Graz. Zu St. Andrä starb am 1. Jänner 1793 ein Kind des Bildhauers Josef Ü b e l b a c h e r in der Feuerbachgasse.

Am 2. Oktober 1793 führte Anton K a k o n (Cacon, Gagone), „gewester Bildhauer“ in der Stadt Stein bei Krems, N.-O., geboren zu Marburg, am Münzgraben als Gattin heim die Witwe Veit Königers Barbara, Kakon starb 69jährig am 11. Februar 1811; am 17. Mai 1800 in Maria Hilf ein Kind des Bildhauers Franz B e t z o l d, am 29. April 1805 in der Dompfarre der Sohn Markus des Bildhauers am Schlosserplatzl Franz Xavier M a r s c h a n d, nach Tauf- und Schreibnamen ein Franzose.

In förmlicher Invasion scheinen nun die Tiroler vom Grazer Bildhauerbetrieb Besitz ergriffen zu haben. Am 28. Februar 1808 heiratet der Bildhauer und „Statuenhändler“ Dominicus R i f e s s e r (Rifester, Rifestre) „aus Tirol“, Anna Maria S a n o n e r, nach ihrem Tode am 8. November 1818 Jungfrau Anna Stark, noch 1835 weilt er in Graz, seine Werkstätte lag in der Feuerbachgasse; am 9. Juli 1815 Bildhauer Johann S a n o n e r aus St. Ulrich in Tirol, zu St. Andrä, unter Beistand des Bildhauers Dominikus Rifesser; am 17. August 1823 Bildhauer Josef L i n d e r aus Sardena in Tirol, Trauzeugen

am 4. Februar 1829; am 7. Februar 1780 Kopulation des Bildhauergesellen Josef Wissler auf der Lend mit einer Zirkelschmiedstochter, er verschied 1827 am Lendplatz Nr. 308; am 10. April 1780 Heirat des Wirtes Joseph Trilz, Sohn des † Bildhauers Franz Trilz mit der Tischlerstochter Johanna Leygeb.

Bislang waren die Künstlernetizen der Stadtmitte in den Matriken der Stadtpfarre zum Hl. Blut konzentriert, von 1785 an verteilen sie sich auf die fünf neuen Pfarren. Am 9. Jänner 1785 fungierte bei einer Trauung zu Mariahilf als Beistand Bildhauer Heinrich H o f f k h ü r c h n e r. Ungleich bedeutender: Am 23. Juni 1788 ehelichte am Münzgraben Leopold Zeilinger, „Bildhauer und bestimmter Scharfrichter im Viertel Cilli“, Jungfrau Anna Maria Pflug, als Trauzeugen fanden sich ein die Bildhauer Raimund Pötter und Johann S c h ä n t l. Ein Johann Georg B ö d h e r war 1727 Geselle bei J. J. Schoy. Zeilinger starb am 11. Mai 1826 in der Pfarre Maria Himmelfahrt, als Bildhauer und „k. k. Scharfrichter in der Raubergasse Nr. 376“, 66 Jahre alt. Zu St. Andrä starb am 6. Februar 1789 die Frau des Bildhauers Joseph K l ö c k l e r, ebendort heiratete am 9. November 1789 der Bildhauer Joseph Hueber,

die Bildhauer Rifesser und Sanoner, am 25. Februar 1827 Bildhauer Heinrich Goller eine Tochter des Bildhauers J.G.Gasser, am 30. April 1830 Bildhauer Anton Rath, Sohn des Bildhauers Mathias Rath zu Pischelsdorf.

Josef Königer

Uns interessiert zuvörderst ein hier nicht genannter Mann: Veit Königers erstgeborener Sohn Josef. Am

28. September 1756 ward er von Bildhauer Ph. J. Straub aus der Taufe gehoben, 39jährig starb er am 10. September 1793. Muß ein munterer Junge gewesen sein: Mit 10 (!) Jahren vertrat er am 8. Juni 1766 seinen Vater als Taufpate in St. Peter bei einem Schusterskinde, 1767 in Graz bei einem Flickschustersprößling, diesmal bereits Bildhauers Sohn

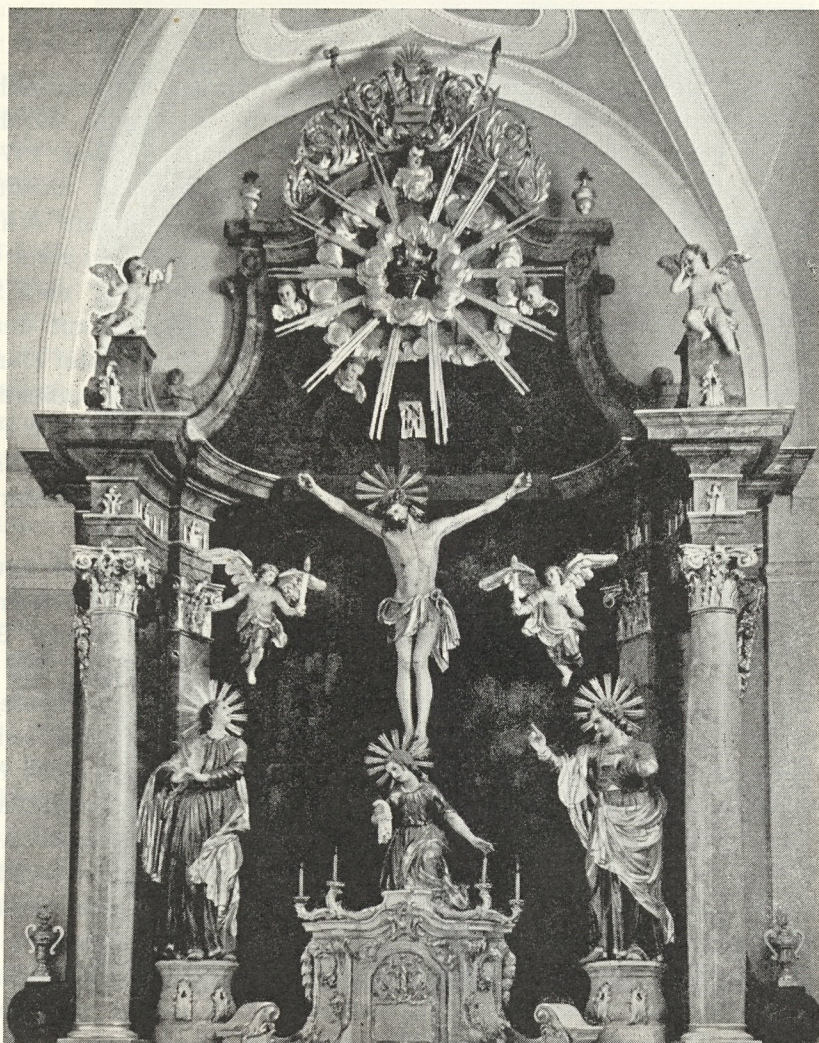


Abb. 180. Joseph Pogner:
Kreuzaltar in St. Marein a. P. 1774

benamst, er tat dies auch 1769, 1770 und 1771 bei Kindern des Tischlermeisters Hermann, der meist die Aufbauten der Altäre Königers stellte; als Joseph Königer am 28. Juli 1775 einen Knaben des Tischlermeisters Zörmann (Hermann?) an Stelle des Vaters zur Taufe trug, wird er selbst Bildhauergeselle genannt. Doch schon 1772 half er seinem Vater die Plastiken und Dekorationen der Domörgel aufstellen und bekam dafür auch prompt von den Jesuiten ein Honorar von 1 fl, socii ejusdem, seine Mitgesellen zusammen erhielten 1 fl 8 kr. Wir ersehen aus dieser finanziellen Belanglosigkeit zweierlei: Veit Königer hatte 1772 mehrere Gesellen, als stellvertretender Werkstattinhaber fungierte des Prinzipals Sohn Josef.

Joachim von St. Anna am Aigen trägt einen ausdrucksvollen Patriarchenkopf, die Kleider aber hängen ihm schlaff und schlapp am Leibe. Man hat den Eindruck: Altersstil! Die Dolorosa von St. Veit ist anatomisch prachtvoll modelliert, zeichnerisch erinnert sie an zahlreiche Werke Veit Königers, doch blüht und rundet sich in den alten Kompositionslinien neues volles Leben, im Johannes (Tafel 158) gar dokumentieren sich neue Stilprinzipien, absichtlich verzwickte angelegte, doch meisterhaft gelöste Faltenprobleme. Unwillkürlich schließt man: Eine junge geniale Hand. Josef Königers?